

Die Krätzmilbe bei Shakspeare

von J. Posen.

Obgleich es festgestellt, dass die Krätzmilbe einigen Aerzten zur Zeit Shakspeares bekannt gewesen, dürfte es dennoch neu sein, dass auch Shakspeare von ihr gewusst, wie aus einer Stelle in „Romeo und Julie“ hervorzugehen scheint. Er lässt nämlich Mercutio (Act I. Scn. 9) sagen:

„Her waggoner is a little grey coated gnat
Not half so big as little worm
Prikd from the finger of a lazy maid.“

Ihr Kutscher ist eine kleine grau gekleidete Mücke, nicht halb so dick als ein kleines Würmchen, gestochen aus dem Finger eines trägen Mädchens. Nun giebt es ausser einigen in Europa nicht vorkommenden Thierchen keine Schmarotzer, welche vermittelt der Nadel entfernt werden, während die Krätzmilben schon damals sehr häufig ausgestochen wurden. (Seuren graben hiess es in Deutschland.) Ferner gibt Shakspeare als Ort des Vorkommens die Finger an, welche, wie die Handgelenke, die gewöhnlichsten Aufenthaltsorte der Krätzmilbe sind. Dass endlich Shakspeare das Thierchen „worm“ nennt, spricht eher für als gegen unsere Hypothese; denn Mouffeut nennt in seinem wissenschaftlichen Werke „Insectorum s. minimorum animalium theatrum London 1634“ die Krätzmilben „wheale worms.“ Es wird befremden, dass Shakspeare in seinem poesievollen „Romeo und Julie“ dies nicht sehr poetische Bild gebraucht; aber würde uns dieses nicht zu dem

Schlusse berechtigen, dass Shakspeare dieses Bild nur als wissenschaftliche Novität eingeflochten habe und dass die Krätzmilben erst zu jener Zeit in England bekannt geworden seien? Dieser Schluss wird noch wahrscheinlicher gemacht durch die Thatsache, dass vor Shakspeare kein englischer Schriftsteller die Krätzmilbe erwähnt.



Ueber Insectenmissbildungen

von Dr. H. C. Küster.



Unter den zahlreichen Missbildungen, welche meine Sammlung darbietet, z. B. doppelte Glieder an den Fühlern und Tarsen etc. sind doch einige, welche ein grösseres Interesse darbieten und daher schon verdienen, allgemeiner bekannt zu werden.

Polyphylla fullo.

Ein sonst ganz normal gebildetes Männchen zeigt eine ausserordentliche Verschiedenheit in der Fühlerbildung. Der rechte ist von gewöhnlicher Grösse, die Basalglieder etwas gestreckt; der linke ist mehr als die Hälfte kleiner, die Basalglieder ziemlich verkürzt, die Blätter gerade, nur das obere Drittheil etwas nach aussen gebogen, die Ränder an der Innenseite stärker erhöht, so dass die ganze Innenfläche der Fühlerblätter weit concaver ist, als bei dem rechtseitigen Fühler. Farbe und sonstige Verhältnisse bieten keine Unterschiede.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Posen J

Artikel/Article: [Die Krätzmilbe bei Shakespeare 50-51](#)